Fünfzehntes Buch.

Erstes Kapitel.

Es war ein frischer Morgen, der auch einen kühlen und angenehmen Tag versprach, an welchem Don Quixote und sein Stallmeister sich auf den Weg nach Barcelona machten. Sie reisten aber eine geraume Zeit ruhig fort, ohne daß ihnen ein Abentheuer aufgestoßen wäre. Als sie sich eines Tages vergeblich nach einer Herberge umgesehen hatten, beschlossen sie, die schöne Sommernacht in einem Eichenwäldchen zuzubringen. Sancho, welcher den Tag hindurch gut geschmaußt hatte, überlies sich einem festen Schlaf. Don Quixote aber wurde durch seine lebhafte Phantasie munter erhalten, womit er sich bald in die Höhle des Montesinos, bald in die Nähe des mächtigen Merlin versetzte, der ihn zu fragen schien, warum die schöne Dulcinea noch nicht entzaubert sei — und er war außer sich bei dem Gedanken, daß Sancho noch so wenig gethan hatte, dieses zu bewirken, indem er nicht mehr als fünf Streiche an den drei tausend drei hundert abgetragen hatte, die ihm vom Merlin aufgegeben worden waren. Don Quixote überlegte daher ob es nicht besser sei, daß er ihm dieselben selbst aufzählte, da es doch am Ende auf Eins heraus käme, ob er sie von seiner eignen, oder einer andern Hand empfangen habe. Er stand also auf, nahm Rosinanten den Zaum ab, und näherte sich damit Sancho, welcher noch in tiefem Schlaf versunken lag. Der Ritter drehte ihn auf die Seite um seinem Rücken bequem beikommen zu können,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202231344-0